

# Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtes Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Mr. 68.

Nebra, Mittwoch, 24. August 1898

11. Jahrgang.

## Der Nationalwohlstand Deutschlands und Frankreichs.

Die vermehrten Anstrengungen, die Frankreich und demgemäß auch Deutschland seit ihrem letzten Kriege betrieben, würden zweifellos Frankreich auf den Volkswohlstand und vor Jahren schon Vieles, derjenige, der das Ueberleben des anderen am längsten aushält, werde der schließliche Sieger sein.

Als sich zu Anfang der 70er Jahre der Strom der französischen Kriegesentwässerung nach Deutschland ergoß, empfanden unsere westlichen Nachbarn inmitten ihrer tiefen militärischen Demüthigung mit einer Annäherung an Selbstgefühl, daß sie ein Reichthum ihrer materiellen Hülfsmittel dem verhassten Sieger doch unendlich überlegen seien, da sie sich gleichsam (vielleicht einer Verpöschung entziehen konnten, welche nach Meinung zahlreicher, und keineswegs bloß deutscher, Nationalökonomien noch für lange Jahre hinaus wie ein Alp auf der französischen Volkseele lasten und somit ein frühiges Gegenstück gegen ein vorzeitiges Ueberleben des Revanchegedankens abgeben sollte. Diese Anschauung von der wirtschaftlichen Lebensgeheimtheit Frankreichs behauptete sich noch Jahrzehnte. In Frankreich selbst wurde, daß in dem zwischen beiden Völkern entbrannten Nahrungskampf das Deutsche Vieh auf die Länge der Zeit den Kürzen ziehen werde und daß dann die Stunde der so heiß ersehnten Abrechnung gekommen habe.

Inzwischen dem anmerksamen Beobachtenden kann es nicht entgehen, daß sich in den letzten vier Jahrzehnten das Volk in den letzten Jahren zu Gunsten Deutschlands genehm hat. Nach den sorgfältigen Untersuchungen des Pariser Professors Blondel ist Frankreich mit seinem materiellen Hülfsmitteln längst ins Hintertreffen geraten und sehr von seinem Kapital.

Im Jahre 1848 fanden Frankreich und Deutschland eine Bevölkerungszahl etwa gleich, jetzt zählt Deutschland etwa 16 Millionen Volksgenossen mehr als Frankreich; seit dem Feldzuge ist die deutsche Bevölkerungsziffer trotz eines nach Millionen zählenden Auswandererabflusses doch um beinahe 13 Millionen Steigergewachsen. Berechnet man dieses Bevölkerungswachstum auf etwa 30 Prozent, so hat der deutsche Ausfuhrhandel sich in dem doppelten rasanten Tempo, nämlich um 60 Prozent, entwickelt, während Frankreichs Außenhandel fast stationär geblieben ist. Gleich nach dem Feldzuge begreift sich die Belambigung der französischen und auch der deutschen Handelsbewegung nach Wundel auf je rund 7/8, Willhaben Frankreich; für 1896 mehr als französische Handelsstädte nur noch eine Bilanz von 7 Milliarden und 200 Millionen auf, während die deutsche auf 9 Milliarden und 600 Millionen sich erhoben hat. Seit Ausbruch der 70er Jahre hat die deutsche Ausfuhr in der Türkei einen Absatzmarkt von 40 Millionen, in China einen solchen von 33 Mill., in Japan von 118 Millionen erobert, während Frankreichs Ausfuhr nach eben jenen Ländern fast stationär blieb. Gleichzeitiger vermehrte sich die deutsche Handelsmarine im Verhältnis von 100 auf 265, die französische nur von 100 auf 132. 1872 betrug der französische nur 500 Seefische von 130 000 Tonnern Tonnagefähigkeit, jetzt 3600 von 1 1/2 Mill. Tonnern. Dabei geht der Aufschwung noch immer in beschleunigtem Tempo fort, Dinge dessen die Statistik der deutschen Eisenbahnen, Kanäle, Post, und Telegraphie etc., mit einem Wort, es ist ein phänomenales Schaulpiel, das Herr Wundel auf dreierlei Quellen gründet: auf das Temperament des deutschen Volkstums, auf die Methode der Augenbeziehung und auf die methodische Verwertung der wissenschaftlichen Forschungen für die gewerbliche etc. Praxis.

Der die Wahl gestellt, keine eigene Kraft, sei es im Weltkriege der friedlichen Arbeit, sei es im Weltkriege der kriegerischen Anstrengungen, auf's höchste anzupornen, zeigt Frankreich sich jetzt noch der letzten Alternative zu. So lange es aber dem Wundelungen mit dem Revanchegedanken nicht überhört und endgültig entlastet, wird es auch unentfesselt bleiben, es der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands gleich zu

thun, denn „niemand kann zwei Herren zugleich dienen“.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser hielt am 20. d., von Würzburg kommend, bei Mainz die Wahl über das heilige Königthum ab und stante iuber die Stadt Mainz einen Besuch ab; nachmittags trat der Kaiser in Badenheim mit seiner Gemahlin zu Mittag und beide begaben sich nach Kronberg zum Besuch der Kaiserin Friedricke. Am Sonntag nachmittags war ein kurzer Besuch des Kaiserpaars in Bad Nauheim bei der Kaiserin von Oesterreich angelangt.

\* Dem „N. Journ.“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Werbung der englischen Botschaft von einer Zunahme im Kauf des Kaiser's Reichthums mit dem Jaren behufs Verhinderung der Vermählung wegen der Palatinen-Rete ist erfunden; weder ist eine Bezeugung geplant, noch ist eine Vermählung vorhanden.

\* Die Uebungen der Kaiser-Flotte sind bisher ohne Zwischenfall verlaufen. Die Flotte ging am 20. d. zunächst nach Rügen, nach angedeuteten Manövern von dort nach Neufahrwasser.

\* Aus Stuttgart wird mitgeteilt, der Geh. Kommerzrath Kroner, Inhaber der Cottischen Buchhandlung, habe mit dem Erben des Fürsten Bismarck die letzten Vereinbarungen über die Art und Weise sowie den Zeitpunkt des Erscheinens der Bismarck'schen Denkwürdigkeiten getroffen. Es soll zunächst eine Auflage von 200 000 Exemplaren hergestellt werden und das Werk gleichzeitig in mehreren Sprachen erscheinen.

\* Wie in Polen, so soll jetzt auch in Norddeutschland das Deutschtum gefährt werden. Offizielle Wälder kündigen die wirtschaftliche „Reinigung“ der Stadt Habskirchen an, die gegenwärtig gegen das benachbarte dänische Kolbing nicht aufkommen könne. Eine Werbungs-Schwerfächer-Banner habe sich in diesen Tagen nach Berlin begeben, um dem Finanzminister ihre diesbezüglichen Wünsche vorzutragen. Man dürfe annehmen, daß seitens der preussischen Regierung in eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit eintreten werden und den Wünschen Habskirchen's thätigige Bedienung getragen werden wird.

\* Der sozialdemokratische Parteitag ist jetzt auf den 3. Oktober nach Stuttgart einberufen. Auf der „provisorischen Tagesordnung“ steht außer den regelmäßigen geschäftlichen Angelegenheiten: die Mutter 1899, die deutsche Zoll- und Handelspolitik und Anträge zum Programm und zur Organisation.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Die Arbeiter-Unfallversicherungsgesellschaft hat für Niederösterreich von der Regierung die Bewilligung zum Bau von vier Arbeiterhäusern erhalten, durch welches Unternehmen die Bergung der Fonds der Angestellten mit 4 Prozent fahrgelagert werden soll. Die Regierung macht jedoch zur Bedingung, daß der sozialpolitische Zweck des Unternehmens auch erreicht werde und die Gefahr eines Kapitalverlustes vorgebeugt werde.

### Frankreich.

\* Ein beträchtlicher Teil des französischen Mittelmeereskrieges wird fall angeblich nach der kleinasiatischen Küste verlegt werden, sobald die allseitig haltfindende Inspektion beendet ist. Besonders bemerkenswerth ist jedoch das Motiv, das im „Figaro“ für die Flottenverlegung angeführt wird. Das Blatt schreibt nämlich: „Der Zweck dieser Handhabe unmittelbar vor der asiatischen Küste ist es, die Flotten nach Palästina zu verlegen, um die Verhinderung der Handelsschiffe in der Levante die französische Flotte zu zeigen, die man dort vielleicht zu verlegen beginnt.“

\* General Zurlinden hat die Zusammenlegung des Untersuchungsgerichts gegen Herbarz bestimmt. Das militärische Untersuchungsgericht gegen Herbarz wird folgende vier Fragen zu beantworten haben: 1. Wie hoch Herbarz's Lebenführung, 2. wie hoch Herbarz's Einkommen in Dienste oder während des Disziplins oder während der Exile schuldig gemacht? Im Verurteilungsfalle sieht Herbarz das Berufungsrecht an den Kriegsminister zu.

### Italien.

\* Allen Ernstes gefürchtet man in Italien aus

den Ergebnissen des spanischen Krieges keine Folgerungen zu ziehen. Der Marineminister hat dem Ministerat eine Vorlage über Erhaltung des Flottenbestandes unterbreitet. Es werden angeblich vier Panzerschiffe und sechzehn Torpedobote gefordert.

\* In Triento, Provinz Camobasso, rotteten sich 2000 Bauern zusammen, durchzogen mit einer Fahne die Straßen und riefen: „Es lebe der König! Wieder mit den Steuern!“ Es gelang den Gendarmen, die Anführer zu greifen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Spanien.

\* Die innere Ruhe in Spanien scheint bis jetzt ersten Ansehungen nicht ausgesetzt zu sein. Das Gerücht von einer neuen Erhebung in der Provinz Salamanca erklärt der Kriegsminister für unbegründet. — Don Carlos soll geflüchtet haben, da das spanische Volk zu gleichgültig sei, erzwang er nicht von einem Kleinrücken, dagegen alles von einem Pronunciamento der Offiziere.

### Rußland.

\* Die Londoner „Daily Mail“ berichtet aus Odesa, daß Rußland mit Spanien in Unterhandlungen über die Behauptung einer Kohlenstation auf den Philippinen an Rußland.

### Balkanstaaten.

\* Die Antwort der Botschafter auf die serbische Note wegen der Grenzverletzung stellt die Teilnahme der türkischen Truppen an derselben als unerheblich dar. Die Antwort teilt die türkischen getroffenen Maßregeln mit und spricht das Verlangen nach von Serbien zu erziehenden gleichen Maßregeln aus.

\* Der alten Götter gegenüber beglücken Türkei und Griechenland allmählich fallen zu lassen. Ein Blick auf die serbischen, griechischen und türkischen Streitkräfte zeigt die Verhältnisse der griechischen, griechischen Annäherung beide Teile nur zu gemessen haben. Griechenland würde nach einem Bündnis mit der Türkei den südländlichen Balkanstaaten einflußreicher gegenüberstehen, als bisher. Der Türkei aber würde die etwaigen kriegerischen Verwicklungen mit den nördlichen Balkanstaaten, deren Haltung für sie von Jahr zu Jahr bedrohlicher wird, Mühen freier nach Süden außerordentlich zu fluten kommen.

### Amerika.

\* Voraussetzlich werden sich die Pariser Friedensverhandlungen sehr in die Länge ziehen. Besonders Schwierigkeiten wird die Vereinbarung über die Philippinen Frage darstellen. Spanien legt den größten Wert darauf, die ungeschwächte Souveränität über diesen ganzen Archipel zu behalten. Die Washingtoner Regierung hat ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit nicht mit Bestimmtheit festgelegt. Eine mehrere, die Spanier in hohem Maße interessierende Einzelheit betrifft die cubanische Schuld, welche Spanien durchaus von sich abzugeben wüßte. Sollte die Unionregierung bei ihrer Regierung, diese Schuld zu übernehmen, bezeichnen, so würde man panischerweise auf ein Arrangement hinarbeiten, demgemäß die Schuld, sobald die Lage der cubanischen Finanzen dies gestattet, auf das Budget der Insel selbst überwälzt werden würde.

\* Große Flottenrüstungen macht die neue Weltpolitik der Ver. Staaten erforderlich. Nach einer Washingtoner Drahtmeldung umfasst ein neuer Flottenplan des Marine-Ausschusses den Bau von fünfzehn neuen Kriegsschiffen (drei großen Geschützschiffen, drei mittleren Kreuzern von je 12 000 Tonnern, drei zweifachen Kreuzern nach dem Vorbilde der „Maine“ und sechs geistlichen Kreuzern). Einschließlich der geplanten neuen Truppentransportschiffe werden sich die Gesamtkosten auf nahezu 50 Millionen Dollar stellen. 20 000 Geschosse sollen sofort beschafft werden.

\* Die Revolution in Guatemala ist beendet. Der Anführer derselben, Morales, flüchtete in die Berge und ließ die Befehle in einer Höhe, wo er eingeschlossen und gefangen genommen wurde. Morales, der ohne Wahrung war und schließlich infolge seiner Entblößung, starb, während er ins Gefängnis nach San Sebastian verbracht werden sollte. (Man wird wohl dem „Sieben“ etwas künstlich nachgeholfen haben.) Durch den Tod des Morales hat auch die Revolution ihr Ende gefunden.

Inserationspreis für die 1spaltige Korpus-Beile oder deren Raum 10 Pf. Restanten pro Zeile 15 Pf. Anvertr. werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

### Afrika.

\* Meldungen aus Tanger besagen, daß die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Sultans zwar keine Bestätigung erhalten habe, daß dieselbe aber im ganzen Sultanat verbreitet worden sei. (Sultan) habe man von einer dem jetzigen Sultans feindlichen Seite Vorberedungen zu neuen Abhängigkeiten getroffen und gleich, als die Nachricht vom Tode des Sultans ausbreitete, habe sich das ganze Kablengebiet von Wagamis Mogador erhoben. Liberaler seit die Beamten und Steuerernehmer des Sultanats vertrieben worden, jedoch im Innern des Reiches vollständige Anarchie herrsche.

### Mexico.

\* Wie aus Sonora gemeldet wird, wurde die Unterwerfung der Berg a Mantillas durch den spanischen General Suberbiem und den amerikanischen General Merritt ausgeführt. Ein englischer Offizier, der aus Mantilla zurückgekehrt ist, erzählt, die Einnahme der Stadt Mantilla sei für die Amerikaner ein formlicher Spaziergang gewesen. Die Spanier vertrieben sich so gut wie gar nicht.

## Kaiserliche Telegramme.

Über einige Neuerscheinungen des regen telegraphischen Verkehrs, den der Kaiser unterhält, teilt das B. Z. folgendes mit: Für den Gebrauch des Kaisers dienen besondere Dienstformulare, die sämtlich mit der Aufschrift: „Telegramm Sr. Majestät des deutschen Kaisers“ versehen sind. Diese Formulare sind in Kleinanfertigung und in Kleinanfertigung hergestellt. Ein Teil der kaiserlichen Telegramme wird im Auftrag des Kaisers abgefaßt und von einem Herrn seiner Umgebung, Schiffsarzt von Herrn v. Sanktans, unterzeichnet. Bei einem anderen Teil, der, nebenbei gesagt, nicht unterzeichnet ist, wird vom Kaiser eigenhändig niedergeschrieben. Galt der Kaiser sich im Schloße zu Berlin auf, so werden keine Telegramme von einem Kaiseradjutanten in das im Schloße untergeordnete Telegraphenamt getragen. Dieses übernimmt die Telegramme telegraphisch an das Haupttelegraphenamt, von dem aus die weitere Beförderung erfolgt. Über jedes kaiserliche Telegramm führt das Haupttelegraphenamt genau Buch. Nicht nur die Zeit der Abfertigung, sondern auch die Adresse jedes Telegramms wird eingetragen. Allmählich reich das Schloßtelegraphenamt dem Haupttelegraphenamt die Originalen der Telegramme ein, worauf an dem Haupttelegraphenamt geprüft wird, ob sämtliche Originalen vorhanden sind. Diese Originalen nebst dem Berechnung gehen dann an die Oberpostdirektion. Früher, das heißt vor etwa zwei Jahrzehnten, war die Bindung und Ueberwachung der Originalen weniger streng. Die jetzige Einrichtung ist dadurch veranlaßt worden, daß ein von der Hand des Kaisers Wilhelm I. herabgegangenes Telegramm in Spanien oder in Nordamerika aufgefunden und als falscher Handschrift des deutschen Kaisers behandelt wurde. Wie dieses Depeschen-Original ins Ausland gekommen, ist bis auf den heutigen Tag unangeklärt geblieben. Die wichtigsten politischen Nachrichten sind deshalb angefaßt worden, aber unklar. Der Vorgang war die Ursache, daß die kaiserlichen Telegramme-Niederchriften fortan auf peinlichste geachtet wurden. — Nicht minder sorgfältig werden die für den Kaiser anlangenden Telegramme vernimmt. Wird ein solches Telegramm, bevor es dem Kaiser überreicht wird, ungeschickt, so wird die Überfertigung in zwei Exemplaren hergestellt. Das eine ist für den Kaiser, das andere für die Hofschreiberei bestimmt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Kaiser sich auch, wo immer er sich aufhalten mag, über jede Sitzung des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhaus telegraphisch Bericht erstatten läßt. Das Abgeordnetenhaus der Reichstagesversammlung bezieht ein Beamter, der gleichfalls für diesen Zweck am Schluß jeder Sitzung sich im Parlamentsgebäude einfinden hat. Von jedem derartigen Telegramm geht dem Minister des Innern mit Nachdruck eine Abschrift zu. — Was die Behörden für Telegramme betrifft, so hat der Kaiser, insofern das Gebiet des deutschen Reiches im Betracht kommt, Beschreibereit. Dieselbe Freiheit genießen die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedricke, letztere als Witwe eines regierenden Bundesfürsten. Für jeden anderen regierenden deutschen Bundesfürsten gilt die gleiche Freiheit in dem gleichen Umfang. Auf die Kinder und Geschwister des Kaisers erstreckt sich die Freiheit nicht. Bei Telegrammen von dem Auslande ist der Kaiser dagegen



mit wahrhaftigen Löwen, Tigern und Mienen- schlangen bebend, das man eine Wasserleitung von Meere her nach den christlichen Inseln legen und dort ein Seebad errichten solle, ...

Ein umfangreicher Zeugnis- und Sachver- ständnisbeweis wurde durchgeführt. Die Sach- verhältnisse, welchen der Stein separat vorgelegt wurde, erklärten, der Stein sei ein sogen. ...

hätigt und der Begründung, die Mägenin hätte den Beweis, daß der Gesteige bei der Unter- suchung des Steines, sei es aus Schindler- ...

### Schwindel-Goldaten.

Die goldene Gerte der Gumbug-Soldaten beginnt jetzt in America. Alle größeren Städte Nordamerikas werden angegriffen von einer ...

### Der Smaragd aus dem Orient.

Die Wiener juristischen Blätter bringen folgen- den Bericht über einen interessanten Rechts- fall: Ein nicht geringer Kreis von Personen, die an der Sache ein berufliches Interesse haben, ...

Mit Urteil vom 5. November 1897 verur- teilte das Landgericht der Gesteige zur Be- zahlung der Hälfte des eingeklagten Betrages ...

Ein Mann, der sich für einen Juwelier aus Salonik ausgab, erschien um jene Zeit mit einem Juweleneigenen und Dolmetsch im Gerichtshof ...

Auf Appellation beherrte Diele erkannte das Obertribunalgericht in Wien mit Urteil vom 27. Januar 1898, das Angelegene werde abgewiesen und die Klage zurückgelehrt ...

Auf die Beschlüsse der Richter, welche die Ur- sache zu dem großen Streit zwischen der ...

Mein lieber Vetter Roland! Zu unheimlich großen Leidensübungen haben Sie sich einige Tage begeben zu uns beifried. Wir hatten die schönste Tage ...

Fremdenleben verstimmt ihn und brachte mit Bor- weise, ba ich, wenn auch unheimlich, die Schuld an unheimlichen Abenteuern ...

hüßig ist schillerter fort. Herr von Sinshin ist ein lebhafter, angenehmer, Gesellschaftler, freilich ...

Ein hier, befriedender Ausgang über seine Brust und Thronen leuchteten ihm seine Augen, ...

Die Sache ist freilich im Streit, mein lieber Vetter Roland, ...

Ich erwiderte dem Gaudel, auf seine hochgehenden Gefühlsnoten. Freund ...

**Bermischtes.**

Ueber das Rechtsverhältnis zwischen Herrschaft und Gemeinde hat das Kammergericht folgende drei wichtige Entscheidungen gefällt: Das Kammergericht hat endlich festgestellt, daß 1) ein Gefängniß, welches Gemeinde, das seinen Dienst eigenmächtig verlassen hat, zur Annahme eines anderen Dienstes veranlaßt, nach § 17 der Gemeindeordnung strafbar ist. Ein Anzeiger zum Verlassen des Dienstes liegt auch dann vor, wenn der Gefängnißwärter indirekt durch Handlungen oder Mitteilungen an andere das Gefängniß zu bestimmen sucht, den neuen Dienst anzunehmen. 2) Ein Dienstmädchen, welches den Dienst nur der Ehefrau gekündigt hat, ist, wenn sie den Dienst ohne sonstigen Grund verläßt, strafbar, selbst dann, wenn sie nur von der Ehefrau engagiert war. 3) Nach § 3 des Gesetzes vom 24. April 1854 ist nicht die Anforderung des Gefändes oder der ländlichen Arbeiter zur Arbeitseinstellung, sondern die Anforderung derselben zur Verabredung der Arbeitseinstellung strafbar.

**Waschet das Obß!** Auch in diesem Sommer sei die Mahnung erneuert: Es ist nie unge- wöhnliches Obß! Durch vorzügliche Reinigung des Obßes spült man Feldbau, sein verteilten Landstraßenhaus oder Gartengängen. Eier von Eingeweidenwürmern, große und kleine Bacillen und sonstige wenig sichtbare, aber unfreier Organismus nicht gut gesunde Tieren mit ab, nicht zu vergessen den Handwusch derer, die die Früchte abspülen oder verkaufen und den Gebrauch eines Talgencrèmes nicht fennen.

Die von einer Reihe von Jagdinhabern des Regierungsbezirks Merseburg an den Bezirksaus- schuß eingesandte Petition, den Ausgang der Säbnerjagd vom 29. August auf den 22. August zu verlegen, hat nunmehr eine ablehnende Er- ledigung gefunden.

**Quersur, 18. August.** Der gestrige heisse Tag hat auch hier ein junges kräftiges Menschen- leben zum Pfler getrieben. Beim Weizenmähen auf dem Rittergute in Leimbach wurde die 21- jährige sächsische Arbeiterin Christiane Ulrich

vom Hirschlag befallen. Sie konnte nur als Leiche vom Felde nach Hause gebracht werden.

**Lauska, 20. August.** Unter Garparaffen-Kontrolle, Herr M. Hainiger ist zum Bürgermeister von Grebenstein, Reg.-Bez. Gießen, gewählt worden und wird sein neues Amt voraufrichtig Anfang October antreten.

**Balgstädt, 19. August.** Heute vormittags kurz vor 10 Uhr brach in der dicht gefüllten Scheune des Streubucharbeiters Friedr. Augler Feuer aus, welches anfangs durch lebhaften Schwund, sich mit großer Schnelligkeit über den angren- zenden Stall und das Wohnhaus verbreitete und alle drei Gebäude bis auf die Umfassungs- mauern einäscherte. Im Hause befand sich zur Zeit nur eine bereits erwachsene Tochter, während die Eltern mit Mähen von Weizen bei Vorwerk Luppenhorst beschäftigt waren und erst zurück- kehrten, als ihr Besitztum bereits niedergebrannt war. Den Anstrengungen der Balgstädter und der Gröbinger Feuerwehr gelang es, der weiteren Verbreitung des Brandes Einhalt zu thun. Die

Entschädigungsbefugnisse ist nicht ermittelt worden, doch wird Selbstzündung vermutet. Die Gebäude sollen nur mit niedriger Summe, das Mobiliar gar nicht versichert sein.

**Hamburg, 20. August.** [Marktpreis.] Butter 2—2,20, Eier 3,40—3,60, Gänse 4 bis 5,50, Enten 1,80—2,30, Süßner 1,25—1,30, kleine Räte 2,40—2,80, 1 Korb Bohnen 0,80 bis 1, Äpfel 2,50—3, Birnen 3—4, Karfiolen 2,50—2,80, Schweine 14—21 Mark, Tauben, Säuenden 60—75, 2 Liter Heidelbeeren 36 bis 40, Preiselbeeren 45—50, 1 Mdl. Apfelsinen 40—60, 1 Schock Pfämen 30—40, Spillinge 20—25, Marunfen 60—70, Feinelauben 70 bis 80, 1 Mdl. Sellerie 70—1,20, Salat, Kohlrabi 30—40, 1 Korb Spinal 70—80, 1 Schock Möhren 40—50, 1 Bund Dill 10—15, Blumen- kohl 10—25, 3 Köpfe Porck 12—15 Pfg., Gurken (etwa 5000 Schock am Marke, noch nicht die Hälfte der vorjährigen Menge um diese Zeit) 1,10—1,30, Krüppel 0,40—0,55, Semgüsten 1,20—1,50 M.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Bei den stattfindenden militärischen Herbstübungen wird auch der hiesige Kreis mit seinen Fluren vom Manöver berührt werden.

Um Beschädigungen der Feldfrüchte u. s. w. möglichst vorzubeugen, müssen innerhalb des Manöver-Terrains alle vorzugsweise zu schonenden Grundstücke, insbesondere die noch nicht abgetreten oder schon bestellten Acker, Holzplantagen u. s. w. durch lange Stangen mit daran befestigten Strohwischen kenntlich gemacht werden, damit derartige Ländereien den Truppen schon von Weitem ersichtlich sind und, soweit es thunlich, verschont werden.

Die trotzdem vorkommenden Beschädigungen müssen unverzüglich bei der Gemeindegewalt angezeigt werden.

Die Gemeindevorstände haben genau nach den zu § 14 des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 361) gegebenen Vorschriften der Verordnung vom 13. Juli 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 921) zu verfahren, namentlich auch die Nachweisungen über die angemeldeten Beschädigungen nach dem in der erwähnten Instruktion vorgeschriebenen Schema E auszufüllen.

Formulare zu diesen Nachweisungen haben die Gemeindegewalt sich von den Herren Amtsvorstehern zu erbitten, welcher ich solche zustellen werde.

Da die Nachweisungen zugleich als Liquidationen für die den Beschädigten zu gewährenden Vergütungen dienen, so haben die Gemeindevorstände sich der sorgfältigen, übersichtlichen und sauberen Anfertigung derselben besonders zu befleißigen, wobei auch die den Nachweisungen aufgedruckten Anmerkungen genau zu beachten sind.

Die Nachweisungen sind von den Gemeinde- bzw. Gutsvorständen der Abschätzungskommission bei ihrem Eintreffen zu überreichen. Außerdem ist mir, aus allen Gemeinden und Gutshöfen, in deren Fluren Schäden vorgekommen sind, von den Gemeinde- bzw. Gutsvorständen eine einfache Anzeige darüber zu erstatten, in der auch angegeben sein muß, an welchem Tage und bei welcher Gelegenheit die Schäden bewirkt worden sind. Die Abendung dieser Anzeigen hat derart zu geschehen, daß dieselben jedesmal spätestens am nächsten Tage, nachdem die Beschädigung geschehen, in meine Hände gelangen.

Schließlich werden die Gemeindevorstände veranlaßt, die Grundstücksbesitzer noch besonders durch örtliche Bekanntmachung zur vorchriftsmäßigen Versicherung durch zu schonenden Ländereien und unverzüglichen Anmeldung der entstandenen Schäden aufzufordern und in dieser Bekanntmachung ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß, wenn die Anbringung der Warnungsschilder an seinen zu schonenden Grundstücken unterläßt, oder die vorgekommenen Beschädigungen nicht sogleich anmeldet, keine Aussicht auf die Gewährung einer Entschädigung hat.

Außerdem ist es auch dringend erforderlich, daß solche Stellen, welche wie Gruben, tiefe Abfälle u. s. w. von Leuten und Vieiden gefährlich werden können und nicht von allen Seiten her ohne Weiteres erkennlich sind, durch Umzäunungen, schwarzen Pfählen oder wenigstens Strohwischen von fern her kenntlich gemacht werden. Weiterens erwarte ich, daß nur solche Entschädigungsansprüche angemeldet werden, die bei der Beschädigung sich als begründet herausstellen.

Quersur, den 14. August 1898.

**Der königliche Landrath, Böttcher, Der Magistrat, Strauch.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit noch besonders zur Kenntnis gebracht. Nebra, den 19. August 1898.

**Bekanntmachung.**

Die der Stadtgemeinde gehörigen Weiden sollen in einzelnen Partellen am **Mittwoch, den 24. August 1898, Vormittags 11 Uhr** im Magistratsbüro öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufstübhaber hiermit eingeladen werden.

Nebra, den 22. August 1898.

**Der Magistrat, Strauch.**

Eine alte, sehr bekannte Cigarren-Firma in Hamburg, Gesellens, sucht einem be- reits bestehenden Geschäft, welches mit dem besten Publikum im Verkehr steht, eine Niederlage ihrer Fabrikate zu sehr günstigen Bedingungen zu übertragen. Off. sub A. K. 355 an

Haasenstein & Vogler, A. G. Hamburg.

**Tüchtige Steinmetzen**

suchen dauernde und lohnende Beschäftigung, auch Winterarbeit, bei

**Zeidler & Wimmel, Bunzlau, Alt-Warthau, Wenig-Rackwitz und Löwenberg, Schli.**

Rechnungen, sind stets zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

Heute Dienst- tag warme **Kuoblauchwurst** bei **Alwin Noack.**

**Krieger-Verein Nebra.** Sonntag, den 28. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr ab Fortsetzung des Schießens u. Vertheilung der Prämien. Der Vorstand.

**Postkarten**

mit Ansichten von Nebra sind zu haben in der **Buchdruckerei Nebra.**

**Zwangsvorsteigerung.**

Die im Grundbuche von Nebra Band IV — Artikel 31 — auf den Namen der Witwe **Antonio Rosalie Teudloff geb. Geier**, verwittwet gewesene Pfleifer zu Nebra eingetragenen, jetzt deren Miterben gehörigen, zu Nebra belegenen Hausgrundstücke: Wasserstraße Nr. 107a, 107b, 107c, und Weberberg Nr. 110, (Gebäudesteuerrolle Nr. 163, 164, 165, 166)

sollen auf Antrag des zu den Miterben gehörenden, minderjährigen **Hugo Pfeiffer** zu Nebra zum Zwecke der Auseinanderlegung unter den Miteigenenthümern

**am 14. October 1898, Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 763 M. Auktionserwerb zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsstelle, — Zimmer Nr. 3 — eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigen- falls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 15. October 1898, Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Nebra a. L., den 19. August 1898.

**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Die zum Schutze der Anlagen der Societät zur Regulierung der Unstrut von Vrestleben bei Nebra erlassenen Allerhöchsten Bestimmungen und Polizeiverordnungen sind bisher vielfach, zumest wohl aus Unkenntnis derselben, unberücksichtigt gelassen bzw. nicht befolgt worden. Ich sehe mich daher veranlaßt, einige der wichtigsten Bestimmungen und Verordnungen aus- zugeweihe in Nachstehendem mit der Verwarnung zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Zuwiderhandlungen gegen dieselben unanlässlich Bestrafung zur Folge haben werden.

1. Die Grundstücke am Rande des Deiches im Binnenlande dürfen 1 m breit und im Vorlande 2 m breit vom Deichfuß ab weder beackert noch bepflanzt, sondern nur als Gräber benutzt werden.
  2. An jedem Bode der unter Schau gestellten Bäche, Kanäle und Gräben müssen  $\frac{1}{2}$  m unbedeckt und mit dem Weidewerk verschont bleiben.
  3. Innerhalb eines Meeres von jedem solchen Bode dürfen Bäume und Hecken nicht gepflanzt werden.
  4. Alle Weidenpflanzungen an der Unstrut und im Vorlande müssen alljährlich bis zum 15. November geschnitten werden.
  5. Eine Pflanzung der Deiche mit Bäumen und Sträuchern ist verboten. Ausnahmen können nur von dem königlichen Regierungspräsidenten zu Merseburg nach vorheriger Anordnung des Societäts-Vorstandes zugelassen werden.
  6. Soweit die Nutzung der Deiche Privatbesitzern zusteht, sind diese verpflichtet, die Deiche in guter Handhabung zu erhalten und zweimal im Jahre, nämlich bei Stobanni und Michaeli von allem Unkraut, Aesten, Disteln u. s. w. gründlich zu reinigen.
  7. das unbefugte Fahren, Reiten, Gehen und Viehtreiben auf den Societätsanlagen, namentlich auf den Dämmen und Vorländern des flut- und Entwässerungskanales, der Unstrut, des Sellenbaches, des Kupfbäuerbaches und der sämtlichen Binnengräben ist strengstens verboten, ebenso auch die Fischerei in den gedachten Bächen und Gräben.
- Zusatzbestimmungen gegen die vorstehend unter 1—7 aufgeführten Bestimmungen werden gemäß der §§ 4 und 5 der Polizeiverordnung vom 11. Januar 1893 (Amtsblatt Seite 118) mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Sangerhausen, den 18. August 1898.

**Der Societäts-Director, v. Doentchem.**

Gratis zu Payne's Familien-Kalender 1899.



Durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

# Nebræra Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und viereintägig eine landwirthschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebræa a. N.

№. 68.

Nebræa, Mittwoch, 24. August 1898

11. Jahrgang.

## Der Nationalwohlstand Deutschlands und Frankreichs.

Die vermehrten Nützlichkeiten, die Frankreich und demgemäß auch Deutschland seit ihrem letzten Kriege betrieuen, wirken zweifelsfrei hinsichtlich auf den Volkswohlstand und vor Jahren schon hieß es, dertwege, der das Ueberleben des anderen am längsten anhält, werde der schließliche Sieger sein.

Als sich zu Anfang der 70er Jahre der Strom der französischen Kriegesentzündung nach Deutschland ergoß, empfanden unsere westlichen Nachbarn inmitten ihrer tiefen militärischen Demüthigung mit einer Annäherung von Selbstgefühl, daß sie an Reichthum ihrer materiellen Hülfsmittel dem verhassten Sieger doch unendlich überlegen seien, da sie sich gleichsam spielend einer Verpöhrung entziehen konnten, welche nach Meinung zahlreicher, und keineswegs bloß deutscher, Nationalökonomen noch für lange Jahre hinaus wie ein Alp auf der französischen Volkseule lasten und somit ein fröhliches Gegenwärtigen gegen ein vorzeitiges Ueberleben des Neuangeborenen abgeben sollte. Diese Anschauung von der wirtschaftlichen Ueberlegenheit Frankreichs behauptete sich noch jahrelang. In Frankreich zwelfelte niemand, daß in dem zwischen beiden Völkern entbrannten Nützlichkeitskampf das Deutsche Reich auf die Länge der Zeit den Kürzeren ziehen werde und daß dann die Stunde der so heiß ersehnten Abrechnung gekommen sei.

Insbesonbere dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgehen, daß sich in den letzten fünfdecennien der Nationen Deutschland sehr erheblich zu Gunsten Deutschlands gependet hat. Nach den sorgfältigen Untersuchungen des Pariser Professors Blondel ist Frankreich mit seinen materiellen Hülfsmitteln längst ins Hintertreffen geraten und sehr von seinem Kapital.

Im Jahre 1848 fanden Frankreich und Deutschland einander an Bevölkerungszahl etwa gleich, jetzt zählt Deutschland etwa 16 Millionen Volksgenossen mehr als Frankreich; seit dem Feldzuge ist die deutsche Bevölkerungsziffer trotz eines nach Millionen zählenden Auswandererabflusses doch um beinahe 13 Millionen Steigergewachsen. Verechnet man dieses Bevölkerungszuwachs auf etwa 30 Prozent, so hat der deutsche Ausfuhrhandel sich in dem doppelt so raschen Tempo, nämlich um 60 Prozent, entwidelt, während Frankreichs Außenhandel stagnieren geblieben ist. Gleich nach dem Feldzuge begründete sich die Selambilanz der französischen und auch der deutschen Handelbewegung nach blondel auf je rund 7%, Willhaden Frankreich; für 1896 reißt das französische Handelstabellen nur noch eine Bilanz von 7 Milliarden und 200 Millionen auf, während die deutsche auf 9 Milliarden und 600 Millionen sich erhoben hat. Seit Ausgang der 70er Jahre hat die deutsche Ausfuhr in der Türkei einen Absatzmarkt von 40 Millionen in China einen solchen von 33 Mill., in Japan von 118 Millionen erobert, während Frankreichs Ausfuhr nach eben jenen Ländern nationalerhlich. Gleichzeitig vermehrte sich die deutsche Handelsmarine im Verhältnis von 100 auf 265, die französische nur von 100 auf 132. 1872 besaß Deutschland nur 500 Seefische von 130 000 Tonnen Tragfähigkeit, jetzt 3600 von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Tonnen. Dabei geht der Aufschwung noch immer in beständigstem Tempo fort, Zeuge dessen die Statistik der deutschen Handelsmarine, Kanäle, Post, und Telegraphie etc., mit einem Wort, es ist ein phänomenales Schaulpiel, das Herr blondel auf dreierlei Querschnitten gründführt: auf das Temperament des deutschen Volkstums, auf die Methode der Augenbeziehung und auf die methodische Verwertung der wissenschaftlichen Forschungen für die gewerbliche u. Praxis.

Der die Wahl gefehlt, seine eigene Kraft, sei es im Wettbewerbe der friedlichen Arbeit, sei es im Wettbewerbe der kriegerischen Nützlichkeiten, aufs höchste anzuspornen, reißt Frankreich bis jetzt noch der letzteren Alternative zu. So lange es aber dem Niedrigen mit dem Neuangeborenen nicht endlich und endgültig entlagt, wird es auch unmittem demüthigt sein, es der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands gleich zu

thun, denn „niemand kann zwei Herren zugleich dienen“.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.**

\* Der Kaiser hielt am 20. d., von Wilhelmshöhe kommend, bei Mainz die Parade über das heilige Koninab und staitete iobann der Stadt Mainz einen Besuch ab; nachmittags trat der Kaiser in Bad Nauheim mit seiner Gemahlin zuhause und beide begaben sich nach Kronberg zum Besuch der Kaiserin Friedricke. Am Sonntag nachmittag war ein kurzer Besuch des Kaiserpaars in Bad Nauheim bei der Kaiserin von Oesterreich angelegt.

\* Dem „N. Journ.“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Werbung der englischen Presse von einer Bitte um die Kenntniss des Kaiserlichen Wilschens mit dem Jaren behufs Verleugung der Bestimmungen wegen der Balkanhalbinsel ist erunden; weder ist eine Bezeugung geplant, noch ist eine Vermittlung vorhanden.

\* Die Uebungen der Manderflotte sind bisher ohne Zwischenfall verlaufen. Die Flotte ging am 20. d. nachweis nach Ningen, nach anliegenden Wändorten von dort nach Neufahrwasser.

\* Aus Stuttgart wird mitgeteilt, der Geh. Kommerzienrat Kroner, Inhaber der Cottischen Buchhandlung, habe mit dem Erben des Fürsten Bismarck die letzten Vereinbarungen über die Art und Weise sowie den Zeitpunkt des Gedächtnisses der Bismarckischen Denkwürdigkeiten getroffen. Es soll zunächst eine Auflage von 200 000 Exemplaren hergestellt werden und das Werk gleichzeitig in mehreren Sprachen erscheinen.

\* Wie in Polen, so soll jetzt auch in Nordschleswig das Deutshum gefürht werden. Offizielle Wätter kündigen die wirtschaftliche „Bedegung“ der Stadt Habersleben an, die gegenwärtig gegen das benachbarte dänische Kolbing nicht aufkommen könne. Eine Ueberzeugung Scherischerer Bürger habe sich in diesen Tagen nach Berlin begogen, um dem Finanzminister ihre diesbezüglichen Wändchen vorzutragen. Man dürfe annehmen, daß sechens der preussischen Regierung in eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit eintreten werde und den Wändchen Haberslebens thunlichst Nachigung getragen werden wird.

\* Der sozialdemokratische Parteitag hat am 3. October nach Stuttgart einberufen. Auf der „prioritairsten Tagesordnung“ steht außer dem regelmäßigen geschäftlichen Angelegenheiten: die Minister 1899, die deutsche Zoll- und Handelspolitik und Anträge zum Programm und zur Organisation.

## Chefereichlung.

\* Die Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Niederrhein hat die Vermittlung der Arbeiter-Innungen erhalten, Unternehmen die Vergrößerung der Angestellten mit 4 Prozent stiften soll. Die Regierung machte jedung bei der Zinsausgabe der Vergrößerung der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Niederrhein mit dem Zweck des Umlaufes erreicht werde und die Gefahr eines Umlaufes vorgebeugt werde.

**Frankreich.**

\* Ein beträchtlicher Teil des Mittelmeeresverkehrs nach der kleinasiatischen Küste werden, sobald die alljährliche Anpetition beendet ist. Besonders wert ist jedoch das Motiv, das in viele Flottenbewegungen angeführt Blatt schreibt nämlich: „Der Handelskrieg zwischen der Türkei und Italien würde darin bestehen, die der Handelshäuser in der Levante Klage zu zeigen, die man dort zu vergessen beginnt.“

\* General Zurlinden hat die Festung des Unterwalden gegen Herzog bestimmt. Ein Ueberwachungsbericht gegen folgendes vier Fragen zu beantworten: Hat sich Österreich wirklich in letzterem günstigeren Vergehen im britischen gegen die Disziplin über die Ehre schuldig gemacht? Im Falle nicht übertrag das Verfehlen Kriegsmittler zu.

**Italien.**

\* Allen Erstbesuch gemacht man

den Ergebnissen des spanischen Krieges keine Folgerungen zu ziehen. Der Marineminister hat dem Ministerat eine Vorlage über Erhöhung der Flottenbekandtes unterbreitet. Es werden angelegt vier Panzerschiffe und lediglich Torpedoboots gefordert.

\* In Triento, Provinz Campobasso, rotteten sich 2000 Bauern zuhause, durchzogen mit einer Fahne die Straßen und riefen: „Es lebe der König! Ueber mit den Steuern!“ Es gelang den Genarmen, die Anführer zu gefahren. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Spanien.**

\* Die innere Ruhe in Spanien scheint bis jetzt ersten Anzeichen nicht ausgeglichen zu sein. Das Gerücht von einer neuen Erhebung in der Provinz Salamanca erklärt der Kriegsminister hier unbegründet. — Von Carlos soll gefahren haben, da das spanische Volk zu gleichgültig sei, erwarre er nichts von einem Kleinreiche, dagegen alles von einem Pronunciamento der Offiziere.

**Rußland.**

\* Die Londoner „Daily Mail“ berichtet aus Odessa, daß Rußland mit Spanien in Unterhandlung stehe behufs Abiretung einer Kohlenkonvention auf den Philippinen an Rußland.

**Balkanstaaten.**

\* Die Antwort der Regierung auf die serbische Note wegen der Grenzverleugung stellt die Teilnahme der türkischen Truppen an derselben als unerheblich dar. Die Antwort stellt die türkische getroffenen Abregelungen mit und spricht das Verlangen nach von Serbien zu greifenden gleichen Abregelungen aus.

\* Der alten Hof gegeneinander begimnen Türkei und Griechenland allmählich fallen zu lassen. Inhaft in dieser Sammeänderung insbesondere in Griechenland hat der kirchliche entsprechende Empfang des früheren griechischen Ministerpräsidenten Kallias durch den Sultan gegeben, wobei die anfangs ungehaltene Athener Presse anerkannte, daß von einer türkisch-griechischen Annäherung beide Teile nur zu gewinnen hätten. Griechenland würde durch einen Hinweis mit der Türkei den folgenden Balkanstaaten einflußreicher gegenüberstehen, als bisher. Der Türkei aber würde die etwaigen kriegerischen Bemerkungen mit den nördlichen Balkanstaaten, deren Haltung für sie von Jahr zu Jahr bedrohlicher wird, Müdenstellen nach Sibien außerordentlich zu flatten kommen.

**Amerika.**

\* Voraussetzlich werden sich die Pariser Friedensverhandlungen sehr in die Länge ziehen. Besonders Schwierigkeiten wird die Verantwortlichkeit über die Philippinenfrage darstellen. Spanien legt den größten Wert darauf, die ungleichmächtige Souveränität über diesen ganzen Archipel

**Asien.**

\* Meldungen aus Japan besagen, daß die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Sultans zwar keine Bestätigung erhalten habe, daß dieselbe aber im ganzen Sultanaat verbreitet worden sei. Gleichzeitig habe man von einer dem jetzigen Sultan feindseligem Seite Vorberetzungen zu neuen Abstiegsanfängen getroffen und gleich, als die Nachricht vom Tode des Sultans ausbrengt wurde, habe sich das ganze Khablengebiet von Wagsambis Mogador erhoben. Liberaler Seite die Beamten und Sienernehmer des Sultans vertrieben worden, jedoch im Innern des Reiches vollständige Anarchie herrsche.

**Athen.**

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde die Intervention der Ueberegab Manassis durch den spanischen General Sarden und den amerikanischen General Merrit ausgeführt. Ein englischer Offizier, der aus Manilla zurückgekehrt ist, erzählt, die Gunahme der Stadt Manilla sei für die Amerikaner ein förmlicher Spaziergang gewesen. Die Spanier bereiteten sich zu gut wie gewohnt.

## Kaiserliche Telegramme.

Ueber einige Neuschicksen des regen telegraphischen Verkehrs, den der Kaiser unterhält, teilt das „N. Z.“ folgendes mit: Für den Betrieb des kaiserlichen Diensten besondere Dienstformulare, die sämtlich mit der Reichs-Telegraphen-Verwaltung in Berlin besorgt sind, sind in Kleinasien und in Kleinasien ausgereicht. Ein Teil der kaiserlichen Telegramme wird im Auftrage des Kaisers abgeleitet und von einem Herrn seiner Umgebung, Gehilfen des Herrn v. Sams, untergeordnet. Bei einem anderen Teil, der, nebenbei gesagt, nicht unbedeutend ist, wird vom Kaiser eigenhändig niedergebrieben. Hält der Kaiser sich im Schloße zu Berlin auf, so werden seine Telegramme von einem Kabinetsadjutanten in das im Schloße untergeordnete Telegraphenamt getragen. Dieses übermittelte die Depeschen telegraphisch an das Haupttelegraphenamt, von dem aus die weitere Beförderung erfolgt. Ueber jedes kaiserliche Telegramm führt das Haupttelegraphenamt genau Buch. Nicht nur die Zeit der Abfertigung, sondern auch die Adresse jedes Telegramms wird eingetragen. Allmählich reicht das Schloßtelegraphenamt den Haupttelegraphenamt die Originalen der Telegramme ein, worauf an der Hand des Reichstelegraphenamt geprüft wird, ob sämtliche Originalen vorhanden sind. Diese Originalen nebst dem Reichstelegraphenamt gehen dann an die Oberpostdirektion. Früher, das heißt vor etwa zwei Jahrzehnten, war die Wändung und Ueberwachung der Originalen wichtiger streng. Die jetzige Anordnung ist dadurch veranlaßt worden, daß ein von der Hand des Kaisers Wilhelm I. herrührendes Telegramm in Spanien oder in Nordamerika aufgefunden und als solche handschriftlich dem kaiserlichen Gehilfen beigegeben wurde. Wie dieses Depeschen-Original ins Ausland gekommen, ist bis auf den heutigen Tag unaufgeklärt geblieben. Die wissenschaftlichen polizeulichen Nachforschungen sind deshalb angestellt worden, aber unvollständig. Der Vorgang war die Urkunde, daß die kaiserlichen Telegramme-Niederchriften fortan aus peinlichkeit gehäht werden. — Nicht minder sorgfältig werden die für den Kaiser anhebenden Telegramme vermehrt. Wird ein solches Telegramm, bevor es dem Kaiser überreicht wird, ungeschicklich, so wird die Aufschrift in zwei Exemplaren hergestelt. Das eine ist für den Kaiser, das andere für die Reichsbibliothek bestimmt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Kaiser sich auch, wo immer er sich aufhalten mag, über jede Sitzung des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses telegraphisch Bericht erstatten läßt. Das Abgeschriebenen dieser Parlamentsbesprechungen befolgt ein Beamter, der, elegant für diesen Zweck am Schluß jeder Sitzung sich im Parlamentsgebäude einfindet hat. Von jedem derartigen Telegramm geht dem Minister des Innern mit Nachwort eine Abschrift zu. — Was die Behähren für Telegramme betrifft, so hat der Kaiser, insofern das Gebiet des Deutschen Reiches in Betracht kommt, Bestrebenfreiheit. Derselbe Freiheit genießen die Kaiserin, sowie die Kaiserin Friedricke, letztere als Witwe eines regierenden Bundesfürsten. Für jeden anderen regierenden deutschen Bundesfürsten gilt die gleiche Freiheit in dem gleichen Umfang. Auf die Kinder und Geschwister des Kaisers erstreckt sich diese Freiheit nicht. Die Telegrammen von dem Auslande ist der Kaiser dagegen

